

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 2. November 1918 in Dornach.

- - - - -

Meine lieben Freunde!

Wir haben jetzt von den verschiedensten Gesichtspunkten her versucht, einiges Licht zu werfen auf die besonderen Eigentümlichkeiten der Zeitepoche, in der wir darinnen stehen, und die wir eben charakterisieren müssen als den 5. nachatlantischen Zeitraum, der mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts seinen Anfang genommen hat, ~~was~~ in dem wir jetzt drinnen stehen, der in der Mitte des 4. Jahrtausends sein Ende finden wird. Nun ist in unserer gegenwärtigen Zeit sehr vieles in den symptomatischen Geschehnissen der Geschichte, das innig zusammenhängt, stark zusammenhängt mit den Geschehnissen im B e g i n n e dieses Zeitraumes. Aus Gründen, die, wenn wir noch länger Zeit haben werden, in den folgenden Vorträgen herauskommen werden, und die in der Entwicklung der ganzen Menschheit liegen, kann man teilen diesen 5. nachatlantischen Zeitraum im Wesentlichen in Fünftel, und wir stehen in einem besonders wichtigen Punkte, wo die Wende des

ersten und des zweiten Fünftels dieses Zeitraumes zur Entscheidung kommen muß.

Nun, meine lieben Freunde, ich werde, indem ich Ihnen gewissermaßen vor Augen, vor das geistige Auge führen will eine Art Ueberblick über die religionsgeschichtlichen Impulse, insoferne sie symptomatisch sind in diesem 5. nachatlantischen Zeitraume, ich werde genötigt sein, mancherlei, was ich sage, gerade bei dieser Betrachtung - ich möchte sagen - hindeutend, andeutend zu sagen. Denn sobald man im Ernste eingeht in die Evolution der religiösen Impulse der Menschheit, in diesem Augenblicke werden die Wirklichkeiten, die man dabei im Auge haben muß, so schwierig gegenüber dem Ausdrücke, der einem zur Verfügung stehen kann in der menschlichen Sprache, daß eben nur eine annäherungsweise, andeutungsweise Aussprache über die Dinge ^{mögliche} ~~st~~ ist. Daher werden Sie mancherlei von dem, was ich sage heute und morgen, so zu nehmen haben, meine lieben Freunde, daß Sie wirklich versuchen auch h i n t e r den Worten und in den Worten noch mancherlei zu sehen, nicht aus dem Grunde, weil ich Geheimnis-krämerei treiben will, sondern aus dem Grund, weil die Sprache zu ohnmächtig ist, um die Vielgestaltigkeit der Impulse der Wirklichkeit tatsächlich zum Ausdrücke zu bringen. Vor allen Dingen aber muß ich Sie heute darauf aufmerksam machen, daß derjenige, der solche Dinge geisteswissenschaftlich betrachtet, sich schon einmal darauf einlassen muß, w i r k - l i c h zu denken. Das Denken hat sich ja die heutige Menschheit mehr oder weniger abgewöhnt. Ich meine natürlich nicht jenes Denken, welches den Hochmut begründet, ^{igen} ~~der heute~~ ~~der~~ sogenannten Wissenschaft, sondern ich meine jenes Denken, das auf genaue Wirklichkeitsunterscheidungen einzugehen vermag. Ich muß, um das betrachten zu können, was uns jetzt zu betrachten obliegen wird, Sie vor allen Dingen aufmerksam darauf machen, daß ich zwei Strömungen innerhalb der Menschheitsentwicklung Ihnen vorgeführt habe. Ich weiß nicht, ob alle

diejenigen, die hier sitzen, so genau auf meine Satzprägungen im Laufe der Zeit während dieser Betrachtungen werden hingehört haben, daß sie dasjenige schon bemerkt haben, was ich aber heute besonders herausheben will, damit in den folgenden Betrachtungen kein Mißverständnis entsteht.

Ich habe zunächst e i n e s hervorgehoben mit Bezug auf die Evolution, auf die Entwicklung der nachatlantischen Menschheit. Ich habe aufmerksam gemacht, daß die Menschheit der nachatlantischen Zeit, wenn man so sagen darf, immer jünger jünger ~~älter~~ und ~~älter~~ wird. Das heißt, daß in der ersten Epoche dieser nachatlantischen Zeit, in der sogenannten urindischen Zeit, die Menschen körperlich Entwicklungsfähig geblieben sind bis in die 50er Jahre hinauf, daß sie also Entwicklungsstadien durchgemacht haben bis in die 50er Jahre; dann bis in ein weniger hohes Alter in der urpersischen Zeit; wieder bis in ein weniger hohes Alter in der ägyptisch-chaldäischen Zeit. Dann in der griechisch-lateinischen Zeit kam die Menschheit an in einer Epoche, in welcher die Menschheit nur entwicklungsfähig war bis zu den Jahren vom 28. bis 35. Jahre. Und j e t z t, meine lieben Freunde, stehen wir in der Epoche, in der die Menschheit entwicklungsfähig bleiben wird bis ~~zum~~ ^{zum} 21. bis 28. Lebensjahr, jetzt eben - ich habe das öfter hervorgehoben - stehen wir darinnen in der Zeit, wo die Menschen durch das, was ihnen die Welt gibt, nur entwicklungsfähig bleiben bis zum 27. Lebensjahre. Dasjenige, was ihnen eine weitere Entwicklung geben kann, müssen sie sich aus den spirituellen Impulsen herausholen. Dann wird eine Menschheit kommen, die gar nur entwicklungsfähig bleiben wird bis in das Lebenszeitalter von 14 bis 21 Jahren. Es wird der 6. nachatlantische Zeitraum das sein. Und so wird es weiter gehen. Die Menschheit wird, indem sie älter wird, in d i e s e m Sinne immer jünger und jünger werden. Das ist e i n e Evolution der Menschheit.

Nun ist besonders ins Auge zu fassen, - wie gesagt,

ich weiß nicht, ob Sie alle das bemerkt haben - es ist besonders ins Auge zu fassen, meine lieben Freunde, daß d i e s e Evolution, die ich jetzt auseinandergesetzt habe, die g a n z e Menschheit betrifft, also die g a n z e Menschheit. Das heißt: Die Menschheit macht diese Evolution durch, so daß wir sagen können: mit Bezug auf diese, ich will sie nennen die erste Evolution, mit Bezug auf diese erste Evolution steht die Menschheit in einer Phase darinnen, die zwischen dem 20. und 21. Jahre ~~1878~~ liegt. Das sind aber die Jahre, in denen die E m p f i n d u n g s s e e l e besonders zur Entwicklung kommt. Also, meine lieben Freunde, wir stehen heute in einer Entwicklungsperiode drinnen, in der die g a n z e Menschheit die Empfindungsseele besonders zur Entwicklung bringt, die g a n z e Menschheit. (s. Schema) Das ist e i n e Evolution.

Nun habe ich Ihnen aber erzählt auch von einer anderen Evolution. Diese andere Evolution besteht darinnen, daß in der ersten nachatlantischen Epoche in der urindischen, die Menschheit durchgemacht hat diejenige Zeit, in der der einzelne Mensch sich entwickelte durch den Aetherleib durch. In der zweiten nachatlantischen Zeit, in der urpersischen Zeit entwickelte ^{nur} der e i n z e l n e Mensch durch den Empfindungs~~leib~~leib durch, in der ägyptisch-chaldäischen Zeit der e i n z e l n e Mensch durch die Empfindungsseele durch; in der griechisch-lateinischen Zeit der e i n z e l n e Mensch durch die Verstandes oder Gemütsseele, und im j e t z i g e n Zeitraume der e i n z e l n e Mensch durch die Bewußtseinsseele. Also, meine lieben Freunde, das ist die z w e i t e Evolution. Während e i n e Evolution läuft, die die ganze Menschheit betrifft, läuft die andere Evolution, welche betrifft den e i n z e l n e n Menschen i n der ganzen Menschheit. Der einzelne Mensch, wenn ich wieder unseren Zeitraum in Betracht ziehe, der Einzelmensch i n der Menschheit bringt die Bewußtseinsseele zur Entwicklung (s. Schema).

Die d r i t t e Evolution, die in Betracht kommen würde, das ist diejenige, die ich auch öfter erwähnt habe, welche die einzelnen Volkselemente über die Erde hin in Evolution zeigt. Mit Bezug worauf ich Ihnen ausgeführt habe, daß das einzelne Volk, wie z.B. das italienische Volk sich so entwickelt, daß, was durch das V o l k kommt, gerade besonders die Empfindungsseele anregt, das französische ^{Volk} so sich entwickelt, daß besonders die Verstandes- oder Gemütsseele angeregt wird, die englisch sprechenden Völker dasjenige, was besonders die Bewußtseinsseele anregt usw. usw. Das ist die dritte Evolution. Sie sehen, die geht durcheinander, da kann ich nicht für unseren besonderen Zeitraum einen einzelnen Satz herausheben.

1. Evolution:

Die ganze Menschheit bringt die E.S. zur Entwicklung.

2. Evolution:

Der einzelne Mensch in der Menschheit bringt die Bewußtseinsseele zur Entwicklung.

3. Evolution.

Diese drei Evolutionen aber, die k r e u z e n sich in jedem Menschen, die greifen in die Seele eines jeden Menschen ein. Ja, meine lieben Freunde, e i n f a c h ist die Weltenordnung wahrhaftig nicht. Wenn Sie wollen, daß für Sie die Weltenordnung sich in den allereinfachsten Gedanken ausdrückt, dann müssen Sie entweder Professor oder ^{spanischer König} ~~König~~ werden. Denn man braucht nur zu erinnern an jene Sage von dem spanischen König, der da sagte, als man ihm eine viel weniger komplizierte Weltenordnung auseinandersetzte, als diejenige ist, die hier in Betracht kommt, der da sagte: wenn ~~er~~ Gott es ihm überlassen hätte die Welt einzurichten, so würde er sie so kompliziert nicht eingerichtet haben, sondern viel einfacher.

Und gewisse Lehrbücher oder auch sonstige populäre Erkenntnisbücher haben immer wieder und wiederum das Prinzip verfolgt: o, die Wahrheit muß einfach sein. Dieses Prinzip wird selbstverständlich nicht verfolgt aus irgend einer Wirklichkeitsgrundlage heraus, sondern einzig und allein aus der Grundlage der Bequemlichkeit heraus, ich könnte auch sagen, der allgemeinen menschlichen Faulheit heraus. Mit einem bloßen Schematismus, unter dem sich alles registrieren läßt, ist ^{es} der Wirklichkeit gegenüber wahrhaftig nicht getan. Und jene ~~zugriffe~~ ^{nie} glatten, ich könnte auch sagen, sauglatten Begriffe, welche man heute besonders liebt bei dem Betrieb der offiziellen Wissenschaften, die sind, ich könnte wiederum sagen, Lichtjahre weit entfernt, um diese astronomische Bezeichnung zu gebrauchen, von der wahren Wirklichkeit.

Das aber, meine lieben Freunde, was da eingreift in die Vollevolution der Menschheit als Teilevolution, das muß man bedenken, wenn man verstehen will, was eigentlich alles hereinspielt in die Menschenseelen dieses 5. nachatlantischen Zeitraumes. Denn langsam und allmählich spielt es herein. Und wir werden gerade, wenn wir einen Blick werfen wollen auf die religiöse Evolution dieses Zeitraumes, wir werden nötig haben, diese dreifache Evolution der Menschheit immer gewissermaßen in Hintergrunde zu halten. Es ist ja in der Tat so, daß um jenen Zeitpunkt herum, in dem der 5. nachatlantische Zeitraum seinen Anfang nimmt, nicht nur vieles andere, sondern auch das religiöse Leben der zivilisierten Menschheit in eine tiefgehende, viele Wogen aufwerfende Bewegung kommt, in eine Bewegung, meine lieben Freunde, die heute keineswegs abgeschlossen ist, die aber verstanden werden muß in ihren Tiefen, wenn die Menschen wirklich zum Gebrauch der Bewußtseinsseele kommen wollen, denn nur dadurch, daß die Menschen zur Einsicht, wie ich gestern gesagt habe, kommen werden desjenigen, was geschieht, dadurch werden sie fähig werden, an der weiteren Evolution dieser Menschheit auf der Erde wirklich teilzunehmen.

Um den Beginn des 15. Jahrhunderts herum ruhmte eigentlich wirklich die religiösen Impulse der zivilisierten Menschheit. Wir wollen ~~den Zustand~~ ^{die zunächst} über Europa hin betrachten, denn sehen wir sie über Europa hin, wird sich uns ein Bild - ich möchte sagen - des ganzen Erdenrundes ergeben. Sehen Sie, dasjenige, was da ruhmte, es hat sich eigentlich lange vorbereitet; es hat sich mehr oder weniger vorbereitet schon seit dem 10. Jahrhunderte, sogar schon seit dem 9. Jahrhundert des europäischen, vorderasiatischen Geisteslebens. Und diese Vorbereitung, sie geschah dadurch, dass in einer ganz besonderen Weisa die Nachwirkung des Christus-Impulses innerhalb der zivilisierten Welt sich abspielte. Wir wissen ja, meine lieben Freunde, dieser Christus-Impuls ist etwas Fortwirkendes in der Zeit. ~~✓~~ Aber mit dem abstrakten Satze, er sei etwas Fortwirkendes, dieser Christus-Impuls, ist eigentlich sehr, sehr wenig gesagt. Man muss auch durchschauen, in welcher Weise ^{sich} dieser Christus-Impuls differenziert, in welcher Weise er sich in seinen Differenzierungen dann in der verschiedensten Art modifiziert, besser gesagt, metamorphosiert.

Wenn man dasjenige, was dazumal im Beginne des 15. Jahrhunderts anfang in Bewegung zu geraten, was heute tief, tief nachwirkt in den Menschen vielfach unbewusst, ohne dass sie eine Ahnung davon haben, wie das zusammenhängt mit dem gegenwärtigen Katastrophalen der Ereignisse, das drückt sich dadurch aus, dass vom 9., 10. Jahrhundert an geschaffen wurde auf e i n e m Gebiete der zivilisierten Welt die Möglichkeit, dass das eigentliche Christus-Volk entstand, jenes Volk, welches gewissermassen die besondere innere Volksbefähigung empfing, die Christus-Offenbarung in die künftigen Jahrhunderte hinainzutragen. Man redet ganz im ur-eigentlichen Sinne, wenn man für diese Zeit, als Vorbereitung späterer Zeiten, davon spricht, dass e i n Volk durch die Weltereignisse besonders geeignet gemacht worden ist, das Christus-Volk zu werden.

Das geschah dadurch, meine lieben Freunde,

dass im 9. Jahrhunderte schon gewissermassen dasjenige, was als Christus-Impuls fortwirkte, in Europa sich differenzierte, Und jene Differenzierung dieses Christus-Impulses, die sich dadurch darstellt, dass Seelen geeignet sich erweisen, unmittelbar den Christus-Impuls in seiner Offenbarung in sich einfließen zu lassen, dass dieser Teil, diese Differenzierung des Christus-Impulses, dass der nach dem O s t e n Europas abgeschoben worden ist. Was dazumal unter *Thomas*, unter dem Papst Nikolaus I. geleistet worden ist, das war ein Zurückschieben des Christus-Impulses in seiner besonderen Intensität n a c h dem europäischen O s t e n .

Sie wissen, das hat ja dann zu der berühmten Streitigkeit geführt, ob man den Heiligen Geist ausgehend denken soll vom Vater u n d vom Sohn, oder anders sich das zu denken hat. Doch auf dogmatische Streite will ich nicht eingehen. Auf dasjenige will ich eingehen, was eine fortdauernde Wirksamkeit hat. Und so ist es gekommen, dass diejenige Differenzierung, diejenige Metamorphose des Christus-Impulses, welche sich eben dadurch charactersisiert, dass die Angehörigen d i e s e s Gebietes, des europäischen Ostens, ihre Seelen offen hielten für das fortdauernde Einfließen des Christus-Impulses, für die immerwährende, fortdauernde Gegenwart des Christus- H a u c h e s , Es kam eben dazu, dass diese besondere Metamorphose nach dem Osten abgeschoben wurde und das russische Volk im weitesten Sinne des Wortes innerhalb der europäischen Zivilisation d a d u r c h zu dem Christus-Volk geworden ist.

Dies, meine lieben Freunde, ist ganz besonders wichtig, in der heutigen Zeit zu wissen. Sagen Sie ja nicht, dass eine solche Wahrheit ja gegenüber den heutigen Ereignissen sich merkwürdig ausnimmt. Sie würden, indem Sie so etwas sagen würden, nur verkennen das Allergrundsätzlichste der spiri4uellen Weisheit, dass oftmals die äusseren Ereignisse geradezu in pra-adoxer Weise der inneren W a h r h e i t der Vorgänge widersprechen. Es kommt gar nicht darauf an, ob da oder dort in der

Welt die äusseren Ereignisse der inneren Wahrheit der Vorgänge widersprechen; darauf kommt es an, dass man auch einsehe, w o l c h e ^{er} die inneren Vorgänge, die eigentlichen geistigen Wirklichkeiten sind. / Diese eigentlichen geistigen Wirklichkeiten sind so, dass, wenn wir uns das Gebiet von Europa denken, nach dem Osten hinüber eine solche Welle (Pfeil ~~7~~) sich seit dem 9. Jahrhundert schon ergiesst, welche dazu geführt hat, dass da das C h r i s t u s - Volk entstand.

Was meint man nun eigentlich damit, meine lieben Freunde, wenn man davon spricht, dass da das Christus-Volk entstand? Damit meint man, dass da ein Territorium geschaffen worden ist in diesem Osten von Europa, auf welchem immerzu Menschen lebten, - Sie können ja das alles dann mit der äusseren Geschichte in ihren Symptomen nachprüfen, Sie werden schon sehen, wenn Sie die inneren Vorgänge und nicht die äusseren, oftmals gerade der Wirklichkeit widersprechenden Tatsachen ins Auge fassen, dass das vollständig stimmt; ich habe mich ja in der ~~Einleitung~~ Einleitung des heutigen Vortrages darüber ausgesprochen, was ich vor das Seelenaug stellen will - dass auf diesem Territorium fortwährend Menschen geboren wurden, welche mit dem Christus-Impuls unmittelbar zusammenhängen, d o l - c h e Menschen, in deren Seelen in einer gewissen Weise der Christus-Impuls hereinträufelt fortwährend, der Christus bleibt fortwährend gegenwärtig als eine das D e n k e n dieses Volkes, das F ü h l e n dieses Volkes durchsetzende innere Aura.

Man kann vielleicht keinen s t ä r k e r e n äusseren Beweis, der aber unmittelbar ein Beweis i s t, finden für dieses, was ich eben jetzt gesagt habe, als eine solche Persönlichkeit wie S s o l o w i o f f, den grössten Philosophen der neueren Zeit des russischen Volkes. Lesen Sie ihn und fühlen Sie, wie trotz all der Eigenschaften, die ich ja von anderen Gesichtspunkten her bei Ssolowioff besprochen habe, wie in ihm unmittelbar alles einfließt, was man Christus-Inspiration

nennen könnte, wie dieses so stark in seiner Seele wirkt, was Christus-Inspiration ist, dass er sich denkt das ganze Gefüge auch des äusseren sozialen Lebens des Menschen^{es} wie ~~kein~~^{so} ~~an~~^{so} ~~ge~~^{ge}ordnet, dass Christus der König ist, der unsichtbare Christus der König ist der menschlichen sozialen Gemeinschaft, dass alles durchchristet ist, dass jede einzelne Handlung, die der Mensch vollführt, eigentlich dadurch getan wird, dass der Christus-Impuls bis in die Muskeln herein sich betätigt. Der reinste, der schönste Repräsentant des Christus-Volkes ist der Philosoph Sokolowoff.

Daher, meine lieben Freunde, floss diese ganze russische Evolution bis zum heutigen Tage, bis zur heutigen Stunde; und gerade wenn man das weiss, dass das russische Volk das Christus-Volk ist, dann wird man, wie wir später sehen werden, gerade die heutige Evolution bis zu der gegenwärtigen Gestalt verstehen können. Das ist die e i n e Metamorphose, die das Christus-Volk vorbereitet hat, der Christus-Impuls in der e i n e n Differenzierung.

In einer z w e i t e n Differenzierung, meine lieben Freunde, in einer zweiten Differenzierung bildete sich der Christus-Impuls so^l aus, das R o m, welches die eigentliche, fortdauernd wirkende Christus-Metamorphose nach dem Osten beobachtet hatte, dass R o m umgestaltete die Geist-Herrschaft des Christus zur weltlichen Herrschaft der Kirche, dass R o m s o verfuhr, dass es dekretierte: alles dasjenige, was mit dem Christus zusammenhängt, alles das ist Sache einer einmaligen Offenbarung gewesen, im Beginne unseres Zeitraums, einer einmaligen Offenbarung. Und der Kirche ist diese Offenbarung übergeben. Die Kirche hat diese Offenbarung äusserlich fortzutragen.

Mit d e m aber wurde zu gleicherzeit die Offenbarung des Christus ~~des Christus~~ ~~des Christus~~ ~~des Christus~~ zu einer weltlichen Machtfrage, wurde e i n g e s o g e n von der Kirchenverwaltung, der Kirchenherrschaft. Das ist wichtig ins Auge zu fassen. Dadurch wurde nichts Geringeres erzeugt, als: ein Stück aus dem Christus-Impuls wurde herausgebrochen. Der vollständige Christus-Impuls ist ja bei dem Christus-Volk, welches [?] ihn so fortpflanzt,

dass der Christus-Impuls tatsächlich in ~~der~~ unmittelbarer Gegenwart fortwirkt. Die römische Kirche hat ausgebrochen dieses Fortwirken, hat den Christus-Impuls konzentriert auf den Beginn unserer Zeitrechnung, und alles Spätere auf die Tradition oder die Schriftüberlieferung gelegt, sodass das nun fortgehensollig, verwaltet von der Kirche.

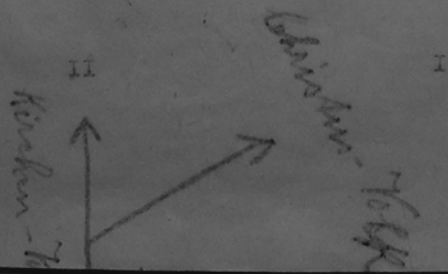
D a d u r c h wurde in einer gewissen Weise bei denjenigen Völkern, auf welche die römische Kirche ihren Einfluss ausdehnte, dadurch wurde der Christus-Impuls heruntergeleitet von den spirituellen Höhen, in denen er d o c h immer im Osten geblieben ist, er wurde heruntergeleitet und übergeführt in politische Machinationen, in jene Konfundierung von Kirche, die ich Ihnen von anderen Gesichtspunkten schon als charakteristisch für das Mittelalter dargestellt habe. In R u s s l a n d war die Konfundierung, trotzdem der Czar Papst der russischen Kirche genannt worden ist, war diese Konfundierung, wie wir später sehen werden, d o c h n i c h t vorhanden in Wahrheit, nur ä u s s e r l i c h in den Schein-Tatsachen vorhanden. Da verbirgt sich gerade ein bedeutungsvolles Geheimnis der europäischen Entwicklung. Die w i r k l i c h e Konfundierung von wirklichen Machtfragen und kirchlichen Verwaltungsfragen, die fand von R o m aus statt.

Diese Konfundierung von kirchlichen Verwaltungsfragen, Verwaltungsfragen für den Christus-Impuls und politischen Machtfragen war zu einer gewissen Krisis gekommen durch innere Wirklichkeitsgründe der geschichtlichen Evolution gerade um den Zeitpunkt des Beginnes der 5. nachatlantischen Zeit herum. Wir wissen ja aus dem, was wir in diesen Tagen betrachtet haben, dass dieser 5. nachatlantische Zeitraum oben der Zeitraum der Bewusstseins-Seele ist, dass da die Persönlichkeit sich besonders geltend macht, dass die Persönlichkeit sich auf sich selbst stellen will.

D a d u r c h, meine lieben Freunde, ist es

besonders schwierig, als die Morgendämmerung da war dieses sich
 -auf-sich-selbst-Stellens der Persönlichkeit, ^{echt} zurückzukommen
 mit der Frage der Persönlichkeit des Christus-Jesus selber. Das
 Mittelalter hindurch bis zum 15. Jahrhundert hatte seine Dogmen
 über die Verbindung des Göttlich-Geistigen in dem Christus mit
 dem Menschlich-Physischen. Diese Dogmen hatten natürlich ver-
 schiedene Formen angenommen. Aber so tiefgehende wegen innerer
 Seelenkämpfe waren eigentlich nicht da mit bezug auf die se
 Frage gerade früher; sie kamen auf in jenen Gegenden, in denen
 der römische Katholizismus sich ausbreitet^{ge} hatte bis dahin,
 als die P e r s ö n l i c h k e i t in sich selbst sich erfassen
 wollte und daher auch Erklärung fordern wollte über das, was die
 Persönlichkeit des Christus-Jesus ist. Und im Grunde genommen
 dreht sich der ganze Streit schon des H u s , des W i c l i f f ,
 der Streit des L u t h e r , des Z w i n g l i , des C a l -
 w i n . , der Streit, den dann geführt haben die W i e d e r -
 t ä u f e r , den geführt haben z. B. ^s K a p a r S c h w e n g f e l d ,
 Sebastian F r a n k und viele andere, dieser Streit führte immer
 dazu: Aufklärung haben zu wollen, wie die g ö t t l i c h -
 g e i s t i g e Natur des C h r i s t u s mit der w e l t -
 l i c h - m e n s c h l i c h e n Natur des J e s u s im Zu-
 sammenhange steht. Um diese Frage drehte es sich. Das wirbelte
 natürlich vieles auf. Das wirbelte viele Zweifel auf gegenüber
 derjenigen Evolutions-Strömung, in der abgestumpft war der immer
 fortwirkende Christus-Impuls, so abgestumpft war, dass der nur
 da sein sollte am Beginne unserer Zeitrechnung, und dass er dann
 nur fortgepflanzt werden sollte durch die Kirchenverwaltung.

Sodass man sagen kann, meine lieben Freunde: alles das-
 jenige, was von R o m aus beeinflusst worden ist, das wurde
 zum K i r c h e n - V o l k .



Kirchen, Sekten usw. wurden begründet, ^{die} eine gewisse Bedeutung haben. Sagen Sie nicht, meine lieben Freunde, in Rußland ~~wurden~~ wurden auch Sekten begründet. Gerade mit solchen Begriffen verdirbt man sich alle Wirklichkeitsbetrachtung, wenn man ~~o i n~~ ein Wort anwendet da und dort für dasjenige, was auf einem Gebiete etwas ganz anderes ist als auf dem anderen Gebiete. Wer das russische Sektenwesen studiert, wird finden, daß es nicht die geringste Ähnlichkeit in Wahrheit hat mit demjenigen, was das Sektenvolk in all d e n Gebieten war, auf die die römisch-katholische Kirche einmal einen Einfluß gehabt hat. Nicht darauf kommt es an, ob die Dinge gleich zu benennen sind, sondern darauf kommt es an, was in ihnen als Wirklichkeitsfaktor pulsiert.

Auflehnung aus den Gründen, die ich schon angeführt habe, und auch aus dem Grunde, den ich j e t z t wiederum angeführt habe gegen die einheitlich^e/~~en~~, mit unterbewußten Suggestionen wirkende römisch-katholische Kirche zeichnet gerade das Leben und Streben der Menschen aus, um den Beginn des 15. Jahrhunderts herum.

Und wiederum als Gegenstoß gegen dieses Anstürmen der Persönlichkeit sehen wir etwas anderes, meine lieben Freunde, sehen wir, wie dem R o m a n i s m u s der Kirche zu Hilfe kommt dasjenige, was Jesuitismus wurde, der in seiner Urbedeutung, wenn auch heute alles - verzeihen Sie den harten Ausdruck - verquatscht wird und von Jesuitismus überall gesprochen wird, der in seiner Urbedeutung eben nur innerhalb des römisch-katholischen Kirchenwesens möglich ist. Denn worauf beruht er? Der Jesuitismus beruht im Wesentlichen darauf, daß jene Offenbarung des Christusimpulses, die bei dem eigentlichen Christus-Volk - ich möchte sagen - in der übersinnlichen Wolke drinnen bleibt, nicht herunterdringt in die physisch-sinnliche Welt; ~~Sankt~~ Sokolovioff will gewissermaßen das weltliche Reich in das Gottesreich hinaufheben, aber er will nicht heruntertragen das Gottesreich in das weltl. Reich; der Jesuitismus

beruht gerade darauf, daß das Gottesreich in das weltliche Reich heruntergetragen werde, daß so in den Seelen Impulse angeschlagen werden, daß innerhalb des physischen Planes das Gottesreich so wirkt, wie die Gesetze dieses physischen Planes sind. Also der Jesuitismus strebt an ein weltliches Herrschaftsreich, das er so einrichten will, daß es erscheint wie ein Königreich, aber ein weltliches Königreich des Christus, das will er vor allen Dingen dadurch erreichen, daß er seine Angehörigen, die Angehörigen des Jesuitenordens selber, daß er diese so präpariert, als ob sie wären eine Heeres-, eine Soldatengemeinschaft. Der einzelne Jesuit fühlt sich als ein geistige Soldat, und er fühlt Christus nicht als den geistigen Christus, der mit geistigen Mittel die Welt beeinflusst, sondern er fühlt und soll in seinen Gedanken, in seinen Empfindungen so alles richten, daß er fühlt den Christus wie einen weltlichen König, daß er dient dem Christus, wie ~~XXXXXX~~ man einem weltlichen König dient, daß er dient so, wie ein Soldat seinem Generalissimus dient. Die Kircheneinrichtungen, - natürlich dadurch, daß man's mit Geistigem zu tun hat, werden die Einrichtungen anders als im weltlichen Militarismus; aber es soll eben in die geistige Ordnung eine streng militärische Ordnung hineinkommen. Alles soll so angeordnet werden, daß der echte Christ ein Soldat des Generalissimus Jesus ist. Dies ist ja im Wesentlichen, wenn wir heute eine Sache, die ^{ich} ~~er~~ einstmals in Karlsruhe schon auseinandergesetzt habe, von einem anderen Gesichtspunkte charakterisieren wollen, dies ist ja im Wesentlichen der Zweck jener Übungen, die jeder Jesuit macht, um heranzubilden in sich jene ungeheure Kraft, die gerade im Jesuitenorden gelegen hat durch lange Zeit, und die in ihren Dekadenzerscheinungen schon nachwirken wird in jener Zeit des Chaos, in die wir eintreten. Den Jesuiten selber zunächst zu einem Soldaten zu machen für den Generalissimus Jesus-Christus, das bezwecken

alle die Meditationen, die Ignazius von Loyola vorgeschrieben hat, und die getreulich ~~xxx~~ gerade von Jesuiten beobachtet worden.

Nehmen Sie an einmal, ich will einige Proben geben dafür, z.B. unter den geistlichen Übungen, die der Jesuit zu pflegen hat, durch die er sich seine Kraft erwirbt, diejenige der zweiten Woche, die immer zu beginnen hat für ihn damit, daß er in einer Einleitungsbetrachtung in Imaginationen sich vorführt das Reich Christiⁱ. Aber er hat sich dieses Reich Christi so zu denken, daß Christus vorne mit dem Schwerte anführt seine Legionen, welche die Welt zu erobern haben.

Darauf folgt ein vorbereitendes Gebet. Dann die erste Vorübung. „Dieselbe ist eine Vorstellung und Vergegenwärtigung des Ortes“ (das alles muß im vollen Bilde vorgestellt werden, so daß der Zögling, der Schüler die Situation und alle einzelnen Vorstellungen darinnen hat wie etwas, was er sinnlich gegenwärtig hat.) „Dieselbe ist eine Vorstellung und Vergegenwärtigung des Ortes. Ich soll hier mit dem Blicke der Einbildungskraft sehen und mir vorstellen die syn. Flecken, Stätten und Ortschaften, durch welche Christus unser Herr lehrend und predigend umherzog.“

„2. Vorübung. Ich soll um die Gnade bitten, die ich will oder verlange. Hier soll ich unsern Herrn um die Gnade anflehen, daß ich nicht taub sei für seinen Ruf, sondern bereit und beflissen zur Erfüllung seines heiligsten Willens.“
Dann der andere Teil der eigentlich Übung. Das, was ich bis jetzt angeführt habe, waren V o r ü b u n g e n.

Der erste Teil umfaßt wieder einige Punkte. Die Seele wird sehr sorgfältig präpariert: 1. Punkt des ersten Teiles. „Ich soll mir einen irdischen König vor Augen stellen, der von Gott unsern Herrn selbst auserwählt wurde, und den alle Fürsten und alle Christen Ehrerbietung erweisen und Gehorsam leisten.“ (Das aber muß er alles unmittelbar so vor sich haben in der Einbildungskraft, wie eine sinnliche Vorstellung, mit derselben Stärke.)

2. Punkt. „Ich soll achthaben, wie dieser König all die Seinigen anredet und spricht: „Mein Wille ist es, alles Land der Ungläubigen zu unterwerfen. Wer dem nach mit mir kommen will, muß mit derselben Speise, ebenso mit demselben Getränk, derselben Kleidung usw. wie ich sie habe, zufrieden sein; auf gleiche Weise muß er, wie ich, arbeiten bei Tag und wachen bei Nacht usw., damit er so hierauf mit mir des Siegs teilhaftig werde, wie er an den Mühen teilgenommen.“

(Das stärkt dann den Willen, indem unmittelbar sinnliche Bilder in diesen Willen hineingehen, *ih* durchglühen, *ih* durchgeistigen, diesen Willen.)

3. Punkt, des ersten Teiles: Ich soll erwägen, was gute Untertanen einem so edelsinnigen und so herablassenden König antworten müssen und folglich auch, wie sehr jemand, der die Aufforderung eines solchen Königs nicht ^eannehmen würde, von aller Welt getadelt und als entarteter und feiger Ritter angesehen zu werden verdiente.“

(Das muß er sich also ganz fest klar machen: wenn er nicht ein ordentlicher Soldat, Kriegsmann dieses Generalissimus ist, so muß er als ein entarteter Mensch in der ganzen Welt angesehen werden.)

Nun kommt der 2. Teil der 2. Woche.

„Der 2. Teil dieser Übung besteht in der Anwendung des oben gebrachten Gleichnisses von dem irdischen König auf Christus unsern Herrn nach den angeführten drei Punkten.“

1. Punkt. Wenn wir einen solchen Aufruf eines irdischen Königs an seine Untertanen für beachtenswert erkennen, um wie viel mehr verdient es unsere Beachtung, wenn wir Christus unsern Herrn, den ewigen König sehen und vor ihm die ganze Menschheit, welche er insgesamt und jed^em einzelnen Menschen in besonderem einladet und spricht: „Mein Wille ist es, die ganze Welt und alle Feinde zu unterwerfen und so in die Herrlichkeit meines Vaters einzugehen; wer daher mit mir kommen will, muß mit mir sich anstrengen, damit er, wie er mir in den Beschwerden gefolgt ist, mir auch in der Herrlichkeit folge.“

2. Punkt: Ich soll erwägen, daß alle, welche Vernunft und gesundes Urteil ^{haben} sich ganz zu allen Anstrengungen und jeder Arbeit anbieten werden."

3. Punkt: Jene, welche gegen den göttlichen König Jesus-Christus eine noch innigere Hingabe beweisen und sich in jedem Dienste dieses ihres ewigen Königs und allgemeinen Herrn auszeichnen wollen, werden sich nicht bloß ganz für die Arbeiten anbieten, sondern auch gegen ihre eigene Sinnlichkeit und gegen ihre fleischliche und sinnliche Liebe handeln und Opfer von größerem Wert und größerer Bedeutung bringen und sprechen: O, ewiger Herr aller Dinge, ich bringe mich dir zum Opfer dar mit deiner Gnade und Hilfe, vor deiner menschlichen Güte und in Gegenwart deiner glorreichen Mutter und aller Heiligen des himmlischen Hofes und erkläre, daß ich will und verlange und daß es mein überlegter Entschluß ist - so fern es zu deinem größeren Dienst und zu deinem größeren Lobe gereicht, - dich nachzuahmen in Ertragung aller Unbilden, aller Schmach und aller sowohl wirklich als geistlicher Armut, wenn deine heiligste Majestät mich zu einem solchen Leben und diesem Stand auswählen und aufnehmen will.

Diese Übung soll zweimal am Tage vorgenommen werden, nämlich morgens nach dem Aufstehen und eine Stunde vor Mittag oder dem Abendessen.

3? Für die 2. Woche und die übrige Zeit der geistlichen Übungen ist es sehr nützlich bisweilen etwas aus den Büchern der „Nachfolge Christi“ oder dem Evangelium und dem Leben der Heiligen zu lesen."

Mit solchen Betrachtungen, die aus der Imagination heraus den Willen besonders schulen, - man muß wissen, wie der Wille wird, wenn diese Imaginationen in ihn hereinwirken, dieser soldatische Wille im Geiste, der den Christus-Jesus eben zum Generalissimus macht, er spricht vom

„himmlischen Hofe“, dem gedient wird in allen Formen der Unterwürfigkeit und Untertänigkeit - verbunden mit solchen Übungen ist wiederum etwas, was ungeheuer stark wirkt, wenn es in immerwährender Wiederholung in den Willen hineingegossen wird, denn Jesuitenschulung ist vor allen Dingen *W i l l e n s - s c h u l u n g*. Da haben wir „ein Vorbereitungsgebet wie gewöhnlich“. Dann eine erste Vorübung. Sie besteht in einer Vorstellung gewisser Art, hier: wie Christus alle unter seine Fahne ruft, (er muß sich genau die Fahne vorstellen) und sammeln will, und Lucifer wieder unter die seinigen“.

(Er hat sich zwei Heere vorzustellen, die zwei Fahnen vortragen, die Lucifer-Fahne und die Christus-Fahne.)

„2. Vorübung: Sie eine Vorstellung und Vergegenwärtigung des Ortes; hier soll man sich vorstellen, als sehe man das große Feld (Kriegsfeld) der ganzen Gegend um Jerusalem, wo Christus unser Herr der höchste und allgemeine Heeresführer aller Guten, sich befindet. Das andere Feld aber in der Gegend von Babylon, wo Lucifer, der Anführer der Feinde, erscheint.“

(Nun stehen die beiden Heere einander gegenüber, die Fahne Lucifers, die Fahne Christi.)

„3. Vorübung: Sie besteht in der Bitte um das, was ich wünsche; hier in der Bitte um Erkenntnis der Fallstricke des Anführers der Bösen und um Beistand und Hilfe, damit ich mich davor hüte, sowie andererseits um Erkenntnis des wahren Lebens, welches der Höchste und wahre Heeresführer zeigt, und um die Gnade, ihn nachzuahmen.“

Nun kommt der 1. Teil der eigentlichen Übung: Die Fahne Lucifers. Er richtet also den geistigen Blick der Imagination hin auf das Heer, welches unter der Fahne Lucifers ist.

„1. Punkt. Ich soll mir vorstellen, als sähe ich den Anführer aller Feinde in jener großen Ebene von Babylon wie auf einem hohen Stuhl von Feuer und Rauch sitzend, in einer entsetzlichen, schreckenerregenden und drohenden Gestalt.“

"2. Punkt. Es ist zu erwägen, wie ^{er} ~~unter~~ eine Versammlung von unzähligen bösen Geistern beruft, und wie er dieselben aussendet, die einen in diese Stadt, die anderen in jene und so in die ganze Welt, ohne irgend ein Land, irgend einen Ort, irgend einen ~~Stand~~ Stand, oder irgend einen einzelnen Menschen zu übergehen."

(Also dieses Aussenden muß im Einzelnen und Konkreten vorgestellt werden.)

"3. Punkt. Man erwäge die Anrede, welche er an dieselben hält, und wie er sie ermahnt und antreibt, Netze und Ketten um die Menschen zu werfen, so zwar, daß sie dieselben zuerst durch die Begierde nach Reichtümern versuchen sollen, wie er dies bei den meisten zu tun pflegt, damit sie desto leichter der eitlen Ehre der Welt und von hier zu einer großen Hoffart gelangen.

So bildet die erste Stufe der Versuchung der Reichtum, die zweite die Ehre, die dritte die Hoffart. Und von dieser Stufe aus verleitet Lucifer zu allen übrigen Lastern."

"2. Teil: Die Fahne Christi.

In ähnlicher Weise soll man auf der entgegengesetzten Seite ein Bild von dem höchsten und wahren Heeresführer entwerfen, welcher Christus unser Herr ist.

"1. Punkt. Man soll erwägen wie Christus unser Herr in der großen Ebene in der Umgebung von Jerusalem erscheint, an einem niedrigen Platze, schön von Gestalt und liebenswürdig.

"2. Punkt. Man soll erwägen, wie Christus, der Herr der ganzen Welt, so viele Personen Apostel und Jünger auserwählt und sie in die ganze Welt aussendet, damit sie seine heilige Lehre unter allen Ständen und Arten der Menschen verbreiten.

"3. Punkt. Man erwäge die Anrede, welche Christus der Herr an alle seine Diener und Freunde hält, die er zu diesem Unternehmen sendet, und denen er aufträgt, sie mögen allen zu helfen suchen, indem sie die Menschen zuerst zur höchsten

geistlichen Armut bewegen und, wenn es seiner göttlichen Majestät so gefiele und er dieselben dazu auserwählen wollte, nicht minder auch zur wirklichen Armut; sodann zu dem Verlangen nach Schmach und Verachtung, weil aus diesen beiden (der Armut und Verachtung) die Demut folgt. λ .

So gibt es noch drei Stufen: 1. Die Armut, gegen die Reichtümer; 2. Schmach oder Verachtung, gegen die weltliche Ehre; 3. die Demut, gegen die Hoffart. Von diesen drei Stufen aus sollen sie die Menschen zu allen übrigen Tugenden anleiten."

In dieser Art werden die Übungen gepflogen. Das, wärauf es ankommt, ist das, was ich Ihnen gesagt habe: eigentlich ein weltliches Reich, das aber sein soll als w e i t l i c h e s Reich o r g a n i s ä e r t; aber vorgestellt soll sein, daß es der Heerbann des Christus Jesus ist. Dieses Jesuitentum ist eben nur die konsequenteste, beste, ausserordentlich gut organisierte Ausprägung desjenigen, was ich als 2. angegeben habe, des Impulses des Kirchenvolkes. Im Wesentlichen wird man finden, daß der Impuls des Kirchenvolkes darinnen also besteht, meine lieben Freunde, daß hinuntergetragen werden soll die einmalige Offenbarung, die zu Jerusalem geschehen ist, in ein weltliches Reich. Denn die ganzen Uebungen laufen daraus hinaus, daß zur Fahne Christi als Soldat zuletzt sich selber wählt derjenige, der die Übungen macht, daß sich der fühlt als einen richtigen Soldaten Christi. Das war ja auch der Sinn, welcher durch eine Offenbarung besonderer Art sich dem Ignazius von Loyola erschlossen hat, der ja zunächst alle möglichen Taten als Soldat getan hat, dann nach seiner Verwundung auf dem Krankenbette durch Meditationen in einer solchen Weise geführt wurde, ich will nicht sagen von welcher Macht, daß sich in seiner Seele umgestaltete alles dasjenige, was früher lebte als soldatischer Impuls, umgestaltete zu dem Impuls des Christus, des Jesus-Soldaten. Es ist eines der interessantesten Phänom^{ne}/der Weltgeschichte, daß ein ausgeprägter, tapferer Soldat verwundet wird, durch Meditationen ungeprägt erhält

dasjenige, was er als Soldat war, in den geistlichen Soldaten.

Es ist selbstverständlich, meine lieben Freunde, daß dieses die äußerste Ausprägung des Christusimpulses sein mußte da, wo er dieser Christusimpuls wirkte, in dem ihm abgestumpft war das fortdauernde Wirken, das er hatte innerhalb des Christusvolkes selbst. Man kann sich nun fragen: gibt es nicht auch die andere Ausprägung, die gegen teilig e Ausprägung desjenigen, was im Jesuitismus da ist? Dann müßte, meine lieben Freunde, etwas entstehen auf dem Territorium, welches infiziert ist von dem Kirchenvolk. Es müßte aus diesen verschiedenen Reaktionen des Luthertums, der Zwinglianismus, Calvinismus, Schwengfeldianismus usw., der Wiedertäufer, es müßte sich aus diesem ~~chaotischen~~ Chaos, das ja doch ^{atomisiert} wird, es müßte sich daraus etwas ergeben, was nicht nur in der Linie des Jesuitismus läuft, - denn, nicht wahr, Jesuitismus ist die äußerste Ausprägung, es läuft vieles in seiner Linie - es müßte sich etwas ergeben, was dem Jesuitismus vollständig entgegengesetzt ist, was gewissermaßen gerade so, wie der Jesuitismus immer tiefer und tiefer hinein in die Kirchenvolkheit will, was ^her aus will aus dieser Kirchenvolkheit. Der Jesuitismus will umgestalten den Christusimpuls zu einer rein weltlichen Herrschaft, will gewissermaßen den Erdenstaat begründen, jenen Erdenstaat, der aber zugleich der Jesuitenstaat ist, und der so regiert wird, wie regiert werden kann, wenn man sich zum Soldaten des Generalissimus Christus gemacht hat.

Was wäre das ^{ent}gegengesetzte? Das entgegengesetzte wäre, wenn man nicht dasjenige, was oben ist, herunterträgt, sondern wenn man versucht, immerzu dasjenige, was herunter ist, hinauf zu heben in die geistige Welt. Beim eigentlichen Christusvolk ist's wie eine Naturanlage da. Bei Scollivioff kam es, wenn auch oft stammelnd, zum Ausdruck. Innerhalb des Gebietes des eigentlichen Kirchenvolkes gibt es etwas, was diametral entgegengesetzt ist dem Jesuitismus, was will gar nichts haben von dem Spirituellen und unmittelbar

in ~~den~~ ~~unseren~~ Herrschaftsverhältnissen, in unserem Zusammenhange, was ~~will~~, dass der Christus-Impuls ~~immer~~ in die Seelen hereinwirkt, und nur auf dem Umwege durch die ~~Seele~~ in der äusseren Welt. Solch ein Impuls würde zwar auftreten, weil in der Zeit manches sich so einstellen würde, auftreten innerhalb des Kirchen-Volkes; aber er würde immerzu die Evolution ~~so~~ führen wollen, dass dasjenige, was spiritueller Christus-Impuls ist, nur in die ~~Seele~~ hereinwirkt, gewissermassen esoterisch bleibt, wenn auch im besten, edelsten Sinne esoterisch bleibt. Während also der Jesuitismus ~~alles~~ in ein ~~weltliches~~ Königreich umwandeln will, würde ~~diese~~ Weltenströmung alles weltliche Königreich immer nur betrachten als etwas, was zur Not da sein muss auf dem äusseren physischen Plane, was aber die Menschen vereinigt, damit sie in ihren Seelen sich hinauf~~zu~~^{höheren} ~~höheren~~ können in die ~~höheren~~ Welten, ~~dieser~~ diametrale Gegensatz, dieses, was sich polarisch zum Jesuitismus entgegengesetzt verhält, ist nur Goetheanismus. Goetheanismus will das genaue Gegenteil von dem, was Jesuitismus will. Und Sie verstehen wiederum von einem andern ^{ihm} Gesichtspunkte aus den Goetheanismus, wenn Sie ~~in~~ in dieser polarischen Gegensätzlichkeit zu dem Jesuitismus betrachten. Daher die ewige Feindschaft, welche ^{mehr} der Jesuitismus geschworen hat und immer/schwören wird dem Goetheanismus. Die können nicht miteinander sein. Das Eine weiss vom Andern gut Bescheid. Der Jesuitismus weiss gut Bescheid bei Goethe. Der Jesuit, der Pater Baumgartner, der das beste Buch über Goethe geschrieben hat, selbstverständlich von jesuitischen Standpunkte aus, - dasjenige, was die verschiedenen deutschen Professoren oder der Engländer Lewis über Goethe geschrieben haben, das sind alles die reinsten Stämpereien gegenüber dem, was der Jesuitenpater Baumgartner geschrieben hat, in seinen drei Bänden über Goethe geschrieben hat, denn der weiss, warum er schreibt. Es scharft

der Blick des Gegners alles dasjenige, was er bei Goethe sieht. Er schreibt auch nicht wie ein deutscher Professor mit mittlerem Bourgeois-Verstand, oder gar wie der Engländer Lewis, der einen Menschen schildert, der allerdings 1749 in Frankfurt geboren ist, dieselben Dinge durchgemacht haben soll, die Goethe durchgemacht hat, der aber nicht Goethe ist, sondern der Jesuit Baumgärtner, der schildert mit all dem, was sich in seinen Willen hinein ergossen hat von seinen Meditationen aus.

Und so schliesst sich in diesem einen Punkt schon, meine lieben Freunde, etwas, was in die Zukunft hinein spielen soll: der Goetheanismus mit etwas zusammen, was sich auch unmittelbar an den Zeitpunkt angeschlossen hat, der mit dem 15. Jahrhundert beginnt, der mit der Reformation zum Jesuitismus heraufführt.

Das Dritte werde ich dann morgen schildern.

Ich habe Ihnen heute also das Christus-Volk, das Kirchen-Volk geschildert, und das Dritte, was spielt und die Wechselwirkung dann, um zu einem inneren Einblick in die neuzeitliche Religionsentwicklung ihren Symptomen nach zu kommen, das werde ich dann morgen schildern.

Um 1/2 4 Uhr werden wir uns wieder treffen.
